



Confession Culture

11. Sonntag nach Trinitatis, 28. August 2022

Pfarrer Johannes Block

I

Der berühmteste aller biblischen Könige ist ein skrupelloser Schreibtischtäter. Der Gesalbte des HERRN ist ein heimtückischer Mörder. Im Zweiten Buch Samuel wird erzählt, dass König David seinem obersten Heeresgeneral befiehlt, den Soldaten Urija so an der Front zu positionieren, dass dieser im Gefecht getötet wird. König David entledigt sich hinterrücks eines altgedienten Offiziers, weil er dessen Frau Batseba begehrt (2. Samuel 11,2):

Und es begab sich, dass David um den Abend aufstand von seinem Lager und sich auf dem Dach des Königshauses erging; da sah er vom Dach aus eine Frau sich waschen; und die Frau war von sehr schöner Gestalt.

In der Beratung und Schulung von Führungskräften spricht man vom *Batseba-Syndrom*. Das *Batseba-Syndrom* bezeichnet das moralische Versagen von Führungspersonen auf dem Höhepunkt ihrer Karriere: in der Wirtschaft, im Bankenwesen, in der Politik, in der Kirchenleitung. Der Urheber des *Batseba-Syndroms* ist niemand anderer als der sagemumwobene und legendäre König David. Wie ein skrupelloser Schreibtischtäter hegt er im feinen Jerusalemer Palast einen Mordplan zum eigenen Vorteil. Denn die schöne und begehrenswerte Batseba erwartet ein Kind von ihm. Der Soldatentod ihres Mannes Urija an der Kriegsfront würde den Weg frei machen, eine schwangere Kriegerwitwe zu heiraten und einen Ehebruch zu vertuschen.

Vor meinem geistigen Auge sehe ich Schreibtischtäter in ihren feinen Büros und Führungsetagen in Bogota in Kolumbien, in Riad in Saudi-Arabien oder in Pjöngjang in Nordkorea. Nun muss ich mir die Augen reiben: Mitten im feinen Palast von Jerusalem, wo der Gesalbte des HERRN residiert und Gottes Verheißung erhalten hat (2. Samuel 7) und auf dem Psalter kunstvolle Psalmen singt - dort sitzt ein skrupelloser Schreibtischtäter. König David missbraucht seine königliche Macht und lässt einen unschuldigen Menschen töten.

II

Ich finde es ist erstaunlich: Die Bibel kürzt und zensiert nicht die dunklen Seiten einer der biblischen Lichtgestalten. Die Bibel zelebriert keine Hofberichterstattung mit schönen Bildern und geschönten Lebensläufen. In der Königsgeschichte im Zweiten Buch Samuel ist die Figur des David kein Heiliger, sondern ein König mit Dreck am Stecken und Blut an den Händen. Machtmissbrauch und Unrecht schreien zum Himmel.

Ich frage mich und ich frage uns: Ist solch eine royale Drecks Geschichte heute noch vermittelbar? Müsste die Geschichte von einem skrupellosen König nicht aus der Bibel gestrichen werden? In Zürich gibt es Stimmen bis in die Stadtpolitik hinein, die bestimmte Häusernamen und Straßennamen streichen und ersetzen wollen - zum Beispiel die *Mohren*-Inschriften an mittelalterlichen Häusern oder die Bezeichnung *Rudolf-Brun-Brücke*. In der Logik der *Cancel Culture* geht es um die Bereinigung unserer Kultur und Geschichte von dunklen Seiten und zweifelhaften Persönlichkeiten.

Mit ein wenig Phantasie habe ich Proteste auf dem Münsterhof vor Augen. Eine Gruppe von Aktivisten und Aktivistinnen demonstriert für die Entfernung der Figur des König David aus den berühmten Chagall-Fenstern. Im sogenannten Zionsfenster in gelblicher Färbung ist die Figur des David zu sehen: mit prächtiger Krone auf dem Kopf und mit dem Psalter in der Hand. Über ihm ist Batseba zu sehen, die Frau des Urija, den König David töten lässt. Die Stimmen auf dem Münsterhof fordern, dass die Figur des König David aus dem betreffenden Chagall-Fenster wenn nicht entfernt, so doch abgedeckt wird. Ein korrupter Monarch, ein Schreibtischtäter, ein Ehebrecher mit einem fragwürdigen Frauenbild darf in Zürich und erst recht nicht in einer Kirche widerspruchslos abgebildet werden!

Die Demonstranten und Demonstrantinnen der *Cancel Culture* sind die Bilderstürmer der Moderne. Historisch kontaminierte Monumente mit kolonialem oder rassistischem Subtext sollen aus dem Stadtbild entfernt werden. In der Logik der *Cancel Culture* geht es um eine saubere und von dunklen Seiten bereinigte Denkmalkultur.

III

Die Logik der Bibel ist eine andere. In der Logik der Bibel geht es um Vergebung inmitten von Schuld und Schuldverstrickung. Es ist eine biblische Zumutung und Ermutigung: Inmitten von Schuld und Schuldverstrickung, inmitten von Leid und nicht mehr wieder gut zu machender Vergehen leuchtet ein Neuanfang und ein Licht auf: neues Leben kraft einer zugesprochenen Vergebung. Es ist eine Zumutung und Ermutigung: Wie König David sind auch wir moderne Zeitgenossen keine fehlerfreien und schuldlosen Wesen; wir leben inmitten unserer Schuld und Verfehlungen von einer Vergebung, die Gott stiftet; wir leben inmitten unserer Schuld und Verfehlungen als begnadigte Sünder:

Da sprach David zu Natan: Ich habe gegen den HERRN gesündigt. Und Natan sprach zu David: So sieht der HERR über deine Sünde hinweg: Du musst nicht sterben!

Das Schuldbekenntnis des König David ist ein Akt der Befreiung. König David erkennt sich selbst als Schuldigen. Er gaukelt sich und der Welt nichts mehr vor. Er ist zur Selbsterkenntnis und zugleich zur

Gotteserkenntnis gekommen: Gott stiftet dem Schuldigen einen Neuanfang, aber die Folgen der schuldigen Tat bleiben in der Welt. *Das Schwert soll nie von deinem Haus weichen*, heißt es in Natans Strafrede. Das bedeutet: Das Königshaus wird infolge seiner Schuldentat nie mehr recht zur Ruhe kommen. Der Aufstand etwa des Sohnes Absalom gegen den Vater und König wird die Dynastie erschüttern (2. Samuel 15-18). Zudem verkündet der Prophet Natan: *Weil du mit dieser Tat den HERRN so verachtet hast, muss nun der Sohn, der dir geboren worden ist, sterben!* Die Vergebung, die Gott stiftet, befreit aus den Ketten der Schuld, aber sie befreit nicht von den Folgen der Schuld.

In der Geschichte des *Batseba-Syndroms* zeigt sich, wie sich die Folgen menschlicher Schuld auswirken und selbst einen unschuldigen Säugling treffen. Kaskadenhaft breitet sich die menschliche Schuld aus, schafft sich wissende oder unwissende Komplizen, wirkt sich an unbeteiligten und unschuldigen Menschen aus und bestimmt unter der Oberfläche die Familiengeschichte über Generationen hinweg.

Inmitten der Schuldverstrickung und der Schuldenfolgen leuchtet ein Neuanfang auf. Darin besteht die Logik der Bibel: Das Dunkle wird nicht ausradiert oder weggewischt. Denn durch das Dunkle kommt es zur Selbsterkenntnis und zur Gotteserkenntnis: Gott sucht und rettet das Verlorene; Gott sucht und rettet den fehlerhaften und schuldigen König David; Gott stiftet Vergebung. So kann ein Mensch trotz und inmitten seiner Schuld ein neues Leben beginnen. Die Ketten der Schuld lösen sich, aber die Folgen der Schuld bleiben in der Welt. Die Logik der Bibel ist realistisch. Sie blendet Schuld und Vergehen von uns Menschen nicht aus. Und sie blendet die Folgen der menschlichen Schuld nicht aus, die häufig Unschuldige trifft.

IV

Da sprach David zu Natan: Ich habe gegen den HERRN gesündigt. Hier bekennt ein Mächtiger seine Schuld. Man kann nur staunen, dass der mächtige König nicht ausweicht, keine Ausreden und Ausflüchte macht oder den kritischen Propheten nicht ins Gefängnis wirft. In allem Dunklen ist König David an dieser Stelle auch ein leuchtendes Vorbild: Er steht zu seiner Schuld. Zur Vergebung gehören in der christlichen und jüdischen Tradition Schuldeinsicht, Reue und die Bereitschaft zur Wiedergutmachung. Es ist ein harter und schwerer Weg, die eigenen Fehler und Vergehen zu bekennen. Wann in der Geschichte hat je ein König, eine Machthaberin oder ein Potentat seine oder ihre Schuld eingestanden? *Ich habe gegen den HERRN gesündigt:* Diese Worte aus dem Mund des russischen Präsidenten Vladimir Putin im Angesicht des Krieges in der Ukraine wären eine beachtliche Leistung und ein Weg zum äußeren Frieden in Europa. *Ich habe gegen den HERRN gesündigt:* Diese Worte aus dem Mund des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Donald Trump im Angesicht der Erstürmung des Kapitols in Washington wären eine beachtliche Leistung und ein Weg zum inneren Frieden in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Fehler und Vergehen der anderen zu erkennen, ist sehr viel leichter und angenehmer als die eigenen Fehler und Vergehen zu bekennen. Der Prophet Natan ist zu bewundern! Mit Hilfe eines Beispiels aus der hebräischen Rechtsgeschichte gelingt es ihm, dass sich der König selbst erkennt. Voller Mitgefühl und Empörung urteilt König David am Ende über sich selbst, ohne es zu wissen:

Da entbrannte der Zorn Davids heftig, und er sprach zu Natan: So wahr der HERR lebt: Der Mann, der das getan hat, ist ein Kind des Todes! Und das Lamm soll er vierfach ersetzen, weil er das getan hat und weil er kein Mitleid hatte.

Das Gerechtigkeitsempfinden des Königs scheint bei einem neutralen Rechtsfall intakt zu sein. Blinde Flecken hat man vor allem in der eigenen Lebensgeschichte. Der entscheidende blinde Fleck ist man sich selbst. Die Erkenntnis, wer wir in Wirklichkeit sind, kommt von außen, kommt von jenseits unserer selbst. *Du bist der Mann!, sprach Natan zu David.* Erst aus der Distanz erkennen wir, wer wir in Wirklichkeit sind. Erst in der Perspektive des Himmels erkennen wir, wer wir auf Erden sind. Erst die Höhe der Gotteserkenntnis führt uns in die Tiefe der Selbsterkenntnis. *Da sprach David zu Natan: Ich habe gegen den HERRN gesündigt.*

V

Mit seinem Bekenntnis der Schuld ist König David ein gesellschaftlicher Trendsetter: Es macht eine Gesellschaft menschlich, wenn Schuldbekenntnisse ihren Platz und ihren Raum haben. Denn ein Mensch, der seine Schuld bekennt und bereut, kann kraft der Vergebung ein neues Leben beginnen. Wichtiger als eine *Cancel Culture* scheint mir eine *Confession Culture* zu sein. Eine *Confession Culture* gewährt dem Schuldbekenntnis Platz und Raum. Dann säubert man die Geschichte und das Leben nicht von Schuld und Vergehen, sondern wächst inmitten von Schuld und Vergehen einem Neuanfang und einem neuen Leben zu. Es zeugt von einer realistischen Humanität, die Landes-, Kultur- und Lebensgeschichte nicht von Schuld und Vergehen zu bereinigen. Im Gegenteil: In Gesellschaft und Kirche bräuchte es viel mehr vom befreienden Glanz eines Schuldbekenntnisses.

Als ich mich auf die Pfarrstelle am Fraumünster bewarb, musste ich mich einem aufwendigen Bewerbungsverfahren stellen. Nach einem der Auswahlgespräche in großer Runde spazierte ich noch ein wenig durch die Zürcher Altstadt. Ich ging an glänzenden Schaufenstern und glänzenden Sportwagen vorüber; ich betrat den glänzenden Münsterhof mit einem glänzenden Fraumünster; ich erinnerte mich der glänzenden Reformationgeschichte und der glänzenden Reformatoren in dieser Stadt. Gedankenschwer betrat ich das Fraumünster. Ich sah glänzende Glasfenster in einem glänzenden Kirchenraum; ich entdeckte glänzende Kunstpostkarten und glänzendes Porzellan; ich hörte glänzende Kirchenmusik voll glänzender Stimmgewalt.

Bei all dem Glanz vor Augen und in den Ohren glänzte ich selbst um so weniger. Ich fühlte meine Schattenseiten und Schattenseiten. Wie wäre es, kam mir in den Sinn, wenn man in Bewerbungsgesprächen nicht nur über Glanz und Gloria, sondern auch über Grenzen und Schatten spräche? Wie wäre es, wenn in der Kirche und im Gottesdienst unsere Fehler und Vergehen offener und freimütiger zur Sprache kämen? Mir träumte beim Gang durch das Fraumünster von einer *Confession Culture* in Gesellschaft und Kirche.

Schließlich entdeckte ich im Chorraum die Figur des König David auf einem der Chagall-Fenster. Irrendwie freute ich mich an diesem berühmtesten aller biblischen Könige mit seinen dunklen Schattenseiten. Die Bibel wischt unsere Fehler und Vergehen nicht weg, sondern bringt sie im Lichte der Vergebung zur Sprache. Wir sind wie König David begnadigte Sünder. Darin besteht unsere Humanität.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.